



BERICHT



KAS EUROPABÜRO BRÜSSEL

Luncheon-Roundtable mit dem Ständigen Vertreter Deutschlands bei der NATO, S.E. Botschafter Martin Erdmann zum Thema „Der Lissabon-Gipfel aus deutscher Perspektive“ am Donnerstag, 13. Januar 2011 um 12 Uhr 30 im Europabüro der Konrad-Adenauer-Stiftung

Zu Beginn betonte Botschafter Erdmann, dass der Lissabon-Gipfel der NATO potentiell eine Zeitenwende in der sicherheitspolitischen Organisation des euroatlantischen Raumes bedeuten könne, sofern es gelinge die Beschlüsse in praktische Folgemaßnahmen umzusetzen.

Erdmann äußerte sich daraufhin zu den vier Schwerpunkten des Gipfels: dem neuen strategischen Konzept, Raketenabwehr, dem NATO-Russland-Gipfel und dem Afghanistan Einsatz.

Neues strategisches Konzept

In einem Rückblick verwies Botschafter Erdmann auf fünf unterschiedliche Phasen der NATO: nach der NATO des Kalten Krieges (1949-1990) habe es von 1990-1995 eine Öffnung Richtung Mittelosteuropa gegeben. Darauf folgte eine NATO des Krisenmanagements mit den Einsätzen in Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und Kosovo. Die Phase von 2001 bis 2010 könne man als NATO in einer Welt asymmetrischer Bedrohungen bezeichnen. 2010 könne der Beginn einer Phase sein, in der die NATO ein bedeutender Pfeiler in den Strukturen eines Globalen Netzwerkes Kooperativer Sicherheit werde.

Ausgangslage für das neue strategische Konzept bilden die Anschläge vom 11. September, die NATO-geführte Operation in Afghanistan, die Angriffe auf die digitalen Netzwerke, Energiekrisen, Piraterie und die zunehmend wichtiger werdende Unterstützung humanitärer Operationen. Gleichzeitig hätten sich mit der Aufnahme 12 neuer Mitglieder auch die Sicherheits- und Bedrohungswahrnehmung innerhalb des Bündnisses verändert. Daher habe die Bundeskanzlerin bereits 2006 ein neues Konzept für das Bündnis gefordert. Der Prozess der Erarbeitung des Dokuments unterscheide sich allerdings grundlegend von der Erstellung vormaliger Konzepte: Zum einen sei die Vorbereitungszeit mit 15 Monaten länger als gewöhnlich gewesen. Ein weiteres Novum sei der starke Einbezug der Öffentlichkeit in die Arbeit sowie das große Engagement des Generalsekretärs, der stets die Federführung behalten habe. Daraus resultiere ein kohärentes, klares und gleichzeitig inhaltlich mutiges Konzept.

Die Kernfunktionen des Konzeptes seien somit Kollektive Verteidigung, Krisenmanagement und kooperative Sicherheit. Zudem würden neue Bedrohungen im Konzept konkret angesprochen: Internationaler Terrorismus, Verbreitung von Massenvernichtungswaffen, Staatenzerfall und

BERICHT**EUROPABÜRO BRÜSSEL**

JANUAR 2011

www.eukas.eu

Risiken für die Energiesicherheit. Gleichzeitig sei sich die NATO bewusst, dass sie diese Bedrohungen nur in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren wahrnehmen könne. Die NATO verstehe sich als Teil eines globalen Sicherheitsnetzwerks. Gerade die Betonung des Konzeptes der kooperativen Sicherheit entspreche voll und ganz deutschen Interessen. Deutschland habe zudem erreicht, dass seine Kernforderungen im Konzept berücksichtigt würden: Zum einen werde sich die NATO nicht die Rolle der UN anmaßen, zudem werde bei Fragen der Zusammenarbeit mit Russland ein kooperativer Ansatz verfolgt. Schließlich werden im Dokument eine gute Balance zwischen Abschreckung und Abrüstungsbemühungen gefunden. So sei angekündigt worden, das Abschreckungsdispositiv der Allianz zu überprüfen. Gleichwohl bleibe noch viel Arbeit: Die Verschlinkung der Kommandostruktur oder der Aufbau ziviler Planungs- und Koordinierungsfähigkeiten, der Aufbau einer Raketenabwehr für Europa und Ausarbeitung einer neuen Partnerschaftsstrategie sowie die Verbesserung des NATO-EU-Verhältnisses.

Raketenabwehr

In der Vergangenheit habe die Bundesregierung zu den Skeptikern eines Raketenabwehrsystems gehört. Inzwischen habe diese jedoch die Idee akzeptiert, da die geplante Raketenabwehr multinational sein solle und der NATO-Rat die Führungskompetenz behalte. Zudem werde ihr Aufbau bedrohungsabhängig sein und Russland zur Teilnahme eingeladen, um die Schaffung neuer sicherheitspolitischer Trennlinien zu vermeiden. Die Raketenabwehr werde voraussichtlich in ihrer Struktur mit dem NATO Air Defence System vergleichbar sein. Zwar werde der SACEUR die Abwehr aktivieren können, allerdings nur unter der Kontrolle des NATO-Rates und somit der Mitgliedstaaten.

NATO-Russland- Gipfel

Die Beziehungen zu Russland seien seit Ende des Kalten Krieges von großen Enttäuschungen begleitet gewesen: Zum einen habe man im Westen lange auf eine Integration Russlands in euroatlantische Strukturen gehofft. Gleichzeitig habe Russland auf eine Annäherung durch den Westen und die Schaffung einer neuen Sicherheitsarchitektur für Europa gewartet. Allerdings habe es stattdessen massive Rückschläge gegeben. Auf die gemeinsame Grundakte folgte der Kosovo-Krieg, der eine nachhaltige Entfremdung zwischen der NATO und Russland eingeleitet habe, auf die Schaffung des NATO-Russland-Rates folgten zunächst der Irak-Krieg sowie die farbigen Revolutionen in russischen Nachbarländern. Der Tiefpunkt der Beziehungen sei der Georgien-Krieg gewesen. Der Lissabongipfel sei somit der dritte Versuch, die NATO-Russland-Beziehungen auf ein neues Fundament zu stellen. Die Teilnahme Medwedews sei dabei ein bedeutendes Signal gewesen. Die gemeinsame Agenda werde nun eine stärkere Unterstützung der ISAF-Mission durch Russland, eine enge Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des internationalen Terrorismus beinhalten. Ein wichtiger Punkt werde die Kooperation bei der Raketenabwehr: Allerdings müsse noch geklärt werden, wie konkret die Zusammenarbeit aussehen werde. Russland scheine derzeit eher ein

BERICHT

EUROPABÜRO BRÜSSEL

JANUAR 2011

www.eukas.eu

gemeinsames System vorzuschweben, während die NATO von zwei separaten, aber miteinander verknüpften Systemen ausgehe. Erdmann zeigte sich optimistisch, dass mit man in Moskau eine Grundsatzentscheidung zur sicherheitspolitischen Kooperation mit dem Westen getroffen habe. Wenn alle diese Vorsätze implementiert würden, könne dies ein Ende der sicherheitspolitischen Trennlinien zwischen beiden Seiten bedeuten.

Afghanistan

Auf dem NATO-Gipfel habe man einen schrittweisen Fahrplan beschlossen, wie in den kommenden vier Jahren die Verantwortung für die Sicherheit in Afghanistan schrittweise an die afghanischen Sicherheitskräfte übergeben werden könne. Dabei habe man sich auf ein schrittweises Vorgehen geeinigt: Alle Provinzen stünden unter einem kontinuierlichen Evaluierungsprozess und erst eine positive Auswertung aller politischen und wirtschaftlichen Kriterien würde zu einer Übergabe der Sicherheitsverantwortung führen. Gleichzeitig sei klar, dass eine Übergabe der Verantwortung nicht mit einem Abzug gleichzusetzen sei. Auch in Zukunft benötige Afghanistan Unterstützung bei der Ausbildung eigener Sicherheitskräfte. Erdmann verwies dabei auch auf den Kabinettsbeschluss vom 12. Januar, der eine Abzugsperspektive ab Ende 2011 vorsieht. Die Lesungen im Bundestag würden Ende Januar erfolgen.

Abschließend äußerte sich Botschafter Erdmann noch zu den Vereinigten Staaten und widersprach dem Eindruck, dass diese ihr Interesse an Europa und der NATO verlören: Vielmehr betonte er, dass die Vereinigten Staaten eigene visionäre Ideen bei der Erarbeitung des strategischen Konzeptes eingebracht hätten. Das Interesse an einer NATO-Reform gebe es bei den USA nicht allein aus Kostengründen, sondern auch aus der Notwendigkeit veränderter globaler Herausforderungen.

Diskussion

Im Rahmen der Diskussion betonte Botschafter Erdmann, dass die NATO keine alleine Führungsrolle übernehmen wolle, sondern eng mit anderen internationalen Organisationen zusammenarbeiten werde.

Darüber hinaus äußerte sich Erdmann zur Rolle Chinas: Das Land hätte lange den Fehler begangen, die NATO nur durch eine „russische Brille“ wahrzunehmen, mit dem Afghanistan-Einsatz habe sich die Wahrnehmung des Bündnisses durch die Chinesen schrittweise verändert. Angesprochen auf die moderne Aufrüstung Chinas, bemerkte Erdmann, dass China im Grund kein Interesse an einer militärisch expansiven Politik haben könne, da dies nachhaltig seinen eigenen sozioökonomischen und Handelsinteressen schade.

BERICHT
EUROPABÜRO BRÜSSEL
JANUAR 2011

www.eukas.eu

Erdmann betonte auch, dass die Aussetzung der Wehrpflicht kein Thema in der NATO gewesen sei.

Besorgt äußerten sich Diskussionsteilnehmer und auch Erdmann über die wachsende technologische Kluft zwischen Europa und den USA. Dabei dürfe man sich auch von der aktuellen Senkung des amerikanischen Verteidigungshaushaltes nicht täuschen lassen. Die Budgetdiskussion sei bereits längst in der NATO angekommen, auch vor dem Hintergrund, dass auf nationaler Ebene umfassende Sparmaßnahmen getroffen würden und dadurch der Druck auf die Verteidigungsbudgets weiter steige.

Erdmann äußerte sich auch zur wichtigen Rolle Pakistans in den Augen der NATO: So versuche die Allianz, die Kontakte zu Pakistan zu intensivieren, etwa durch die Einrichtung eines militärischen Verbindungsbüros.

Das Hindernis für eine Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen der EU und der NATO sei nach wie vor das Türkei/Zypern-Problem, das könne man etwa an den harschen Reaktion am Besuch der Bundeskanzlerin in Nicosia ablesen. Gleichzeitig müsse man aber versuchen, die Kontakte auf der Arbeitsebene weiter zu vertiefen.

Olaf Wientzek